

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 50.

Erscheint jeden Samstag.

14. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschli in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stuckli in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Abonnementseinladung der Expedition. — Das Anschauungsprinzip im Realunterrichte. V. — Weihnachts-Zensuren. — Die Schule an der Weltausstellung. VII. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Gute Jugendschriften. II. — Literarisches. — Schweiz. permanente Schulausstellung in Zürich. —

Abonnementseinladung der Expedition.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ wird auch im Jahre 1890 in unveränderter Weise erscheinen. Der Abonnementspreis ist halbjährlich 2 Fr. 60 Rp. und jährlich 5 Fr. Wer das Blatt unter Adresse erhalten hat, dem wird es auch fernerhin, sofern keine Abbestellung erfolgt, zugesandt werden. Bestellungen durch die Post bitten wir rechtzeitig zu erneuern.

Das Anschauungsprinzip im Realunterrichte.

V.

c. Zoologie.

1) Hier ist der Ort, zunächst ein kurzes Wort über den Wert der Abbildungen im Verhältnis zum Natur-objekt voranzuschicken. Es ist Tatsache, dass zur Zeit im zoologischen Unterrichte, soweit das Anschauungsprinzip in demselben überhaupt respektiert wird, ziemlich ausschliesslich nach Abbildungen unterrichtet wird. Die bezügliche Technik hat sich auch in den letzten Jahren so weit vervollkommen, dass an verhältnismässig sehr billigen und guten Bilderwerken durchaus kein Mangel mehr ist. Ein hervorragender Jugendschriftsteller und Pädagoge (Wiedemann, Vorwort zu „Kommentar zu dem schweizerischen Bilderwerk für den Anschauungsunterricht“, pag. IV u. V) lässt sich über den Wert der Abbildungen folgendermassen vernehmen: . . . „Obgleich dieselben (die Anschauungsbilder) die Gegenstände nie ganz ersetzen, bieten sie doch höchst schätzenswerte Vorteile: a. Sie vereinigen in sich eine Menge Anschauungsobjekte zu beliebiger Auswahl. b. Sie bilden gewisse Gruppen, in denen sich das Zusammengehörige zusammengestellt findet, so dass jeder einzelne Gegenstand in gewisser Beziehung zu einem grösseren, abgerundeten Ganzen stehend gedacht, aufgefasst und behandelt werden muss. c. Dergleichen Bilder haben für

die Kinder einen besondern Reiz, fördern daher ihre Aufmerksamkeit und erhöhen ihr Interesse an der Sache, je geschickter sie geleitet werden, sich in dieselben zu vertiefen. d. Ein gutes Bild trägt oft zur richtigen Auffassung der Natur mehr bei, als der Anblick der Natur selbst, weil es das Ideale auffasst, alles Schöne in sich konzentriert und fixiert und dem Beschauer zu jeder Zeit Musse lässt, sich in dasselbe hineinzudenken.“ Sind auch diese Sätze offenbar zunächst nur im Hinblick auf das schweizerische Bilderwerk für den Anschauungsunterricht mit seinen Lebens- und Situationsbildern geschrieben, wo sie am ehesten Berechtigung haben, so erscheint doch in denselben der Wert des Bildes im Vergleich zur Wirklichkeit trotz der eingangs aufgestellten Beschränkung ganz unverhältnismässig betont, und Wiedemann, indem er in den Rahmen seines Kommentars zu dem genannten Bilderwerk eine ganze, endlose Reihe von Objekten hineinzieht, die mit Leichtigkeit in natura, statt im Anschluss an das Bild besprochen werden könnten, verleitet gerade durch die Art seiner Besprechung fortwährend zu der Annahme, als ob das Bild die Natur mehr als ersetzen könnte. Dieser Auffassung, welche offenbar gerade im Zeichenunterrichte um so eher Verbreitung gefunden hat, als es hier in der Mehrzahl der Fälle schlechterdings nicht angeht, dem Kinde in der Schulstube das wirkliche Objekt vorzuführen, ist meines Erachtens entgegenzutreten. Es liegt unverkennbar ein grosser Fortschritt darin, dass man ziemlich allgemein anfängt, die Tiere statt nach Lesebuch oder nach Leitfaden, nach getreuen Bildern zu besprechen. Dass das beste Bild aber die Natur nicht zu ersetzen im stande ist, gibt der oben genannte eifrige Verfechter des Bilderunterrichtes selbst zu, und dies gilt es hier energisch zu betonen. Dem normal beanlagten und richtig geleiteten Kinde muss naturgemäss die Natur selbst weit näher stehen, lieber und interessanter sein, als die Abbildung, vor allem desshalb, weil sie *Leben* hat,

während die letztere tot ist. Und selbst dann, wenn das Auge des Schülers wirklich mit mehr Lust am Bilde haften würde, weil es ihm neuer ist, weil dieses in seiner Auffassung und Gruppierung der Gegenstände idealisieren und zugleich auf die Weckung und Belebung des kindlichen Interesses abzielen und berechnen kann, weil es im weitem vielleicht frischeres Kolorit hat, als die Wirklichkeit: selbst in diesen Fällen wäre es notwendig und pädagogisch gerechtfertigt, die Augen des Kindes, soweit immer möglich, doch auf die *Dinge selbst* zu leiten, in diesem Falle es anzuregen, die *Tiere selbst* in ihrem Tun und Treiben, in ihrer Umgebung und ihrem Verhalten zu derselben zu beobachten. Der einseitige Bilderkultus wirkt auf die Dauer abstumpfend, weil er am Zeichen, am Papier, an der Schultube hängen bleibt; er ertötet das Interesse am wirklichen Naturleben, da er die Aufmerksamkeit von diesem abzieht und auf etwas lenkt, das dieses vertreten soll, obschon es in seinem Wesen ganz und gar davon verschieden ist. Es ist hier und für alle Gebiete des Sachunterrichtes das Prinzip festzuhalten, dass die Abbildung bei erstmaliger Behandlung eines Gegenstandes nur da in die Lücke zu treten hat, wo die Natur oder die Kostbarkeit oder die Seltenheit desselben eine unmittelbare Vorführung ausschliesst. Im weitem wird ein gutes Bild auch dann unentbehrlich sein, wenn es sich darum handelt, der Reproduktion einer aus unmittelbarer Anschauung gewonnenen Vorstellung zu Hülfe zu kommen.

Wenn es sich auf der Unter- und Mittelstufe darum handelt, ein Haustier zu beschreiben, so wird allerdings eine Abbildung unentbehrlich sein, da einerseits ein unmittelbares Vorführen dieser Objekte in der Klasse untunlich ist und andererseits nicht vorausgesetzt werden kann, dass die Schüler von diesen Tieren, auch wenn sie dieselben tagtäglich vor Augen haben, ohne weiteres völlig ausreichende Vorstellungen mitbringen. Um letzteres zu erreichen, muss der eigentlichen Behandlung des Tieres in der Klasse die an die Schüler gerichtete Forderung vorausgehen: Wir werden morgen die Katze (Kuh, Pferd etc.) behandeln; schaut dieses Tier zu Hause heute Abend recht gut an, wie die Beine, der Kopf, die Augen etc. beschaffen sind! vergleicht alle Teile mit den entsprechenden des Hundes, der Ziege etc.! lasst euch auch (sofern tunlich) die Zähne zeigen, da wir diese besonders gut kennen müssen, und berichtet mir morgen über alles, was ihr gesehen habt!

Kommen die Schüler in dieser Weise vorbereitet in die Klasse, so wird es ihnen an der Hand der vorgelegten Abbildung und unter geschickter Leitung ein Leichtes sein, die gewonnenen Vorstellungen zu reproduzieren und darzulegen, und sie werden sich in ihren Mitteilungen gegenseitig vortrefflich kontrollieren und ergänzen. Wenn also selbst in diesem Falle, wo es sich um die aus dem täglichen Leben völlig bekannten Objekte handelt, gute Abbildungen vortreffliche Dienste zu leisten im stande

sind, so sind sie selbstredend gegenüber den fremden, dem Kinde aus direkter Anschauung unbekannten geradezu unentbehrlich. Die oben berührten Nachteile des Bilderunterrichtes werden sich dabei um so weniger fühlbar machen, je mehr der Schüler die Fähigkeit erlangt hat, durch häufige Reproduktionen seiner *direkten* Anschauungen von bekannten Tieren an der Hand von deren Abbildung das allgemeine Verhältnis der letztern zum wirklichen Objekt richtig zu würdigen. Dass diese Bilder für die unteren Schulstufen Einzelbilder und in möglichst grossem Format ausgeführt sein müssen, ist eine allgemein anerkannte pädagogische Forderung. Aus diesem Grunde haben die bekannten Bilderwerke von *Schreiber* (Kolorierte Wandtafeln der Naturgeschichte) und *Lebel* (Die nützlichen Vögel) für die Unter- und Mittelstufen einen geringen, für die obern nur einen sehr bedingten Wert. Gruppenbilder mit zwei, drei Objekten in charakteristischer, lebensvoller Beziehung zu einander aufgefasst, wie die *Kehr-Pfeifferschen Bilder zu den Hey-Spekterschen Fabeln*, können vortreffliche Dienste leisten. Vorzüglich ausgeführt und verhältnismässig recht billig sind die Einzel-Tierbilder von *Leutemann* und *Meinhold* und (in letzter Zeit erschienen) *Engleder*.¹ Für Behandlung des menschlichen Körpers sind die *anatomischen Tabellen von Fiedler* sehr zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Zensuren.

Weihnachten! Die Herrlichkeit der Festwoche naht heran, und wer ist nicht gerne bereit, dem jungen Volke eine unverkümmert glückliche Weihnacht zu verschaffen? Seit Wochen werden Pläne geschmiedet, wie man am besten das Kinderherz erfreue, man ist durch alle Strassen gewandert und hat zusammengekauft, was schön und gut ist, man hat kein Geld und keine Mühe gespart und nur immer an Eins gedacht: an die leuchtenden Kindergesichter, an das strahlende Kinderglück, an das dankbare Kinderjauchzen. Und nun da alles bereit liegt, da Kästen und Schränke gefüllt sind mit tausend süssen Herrlichkeiten, da es nur noch gilt, die Lichter auf dem geschmückten Tannenbaume anzuzünden, nun kommt das Kind, auf das all diese Liebe, dieser Glanz, diese Freuden warten, nach Hause und bringt den Eltern schwarz auf weiss, dass es im abgelaufenen Vierteljahr *unfleissig* gewesen ist, dass es sich in der Schule unaufmerksam und nachlässig gezeigt oder gar seinen Lehrern den nötigen Respekt und Gehorsam verweigert habe.

So muss dann für gar viele Kinder und Eltern die schöne Weihnachtsfreude getrübt werden, denn all die Klagen von der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit der Lehrer trösten über den Schmerz nicht hinweg, und gar mancher Vater und manche Mutter stehen traurig vor den angehäuften Schätzen und möchten am liebsten mit den Herrlichkeiten zurückhalten, die sie für das unwerte Kind gekauft. Die Strengen unter ihnen tun's

¹ Die Bilder aus den beiden letztgenannten Sammlungen kosten 1 Fr. 50 Rp., während die Leutemannschen (etwas feiner ausgeführt) auf 2 Fr. zu stehen kommen. Die Engledersche Sammlung empfiehlt sich besonders durch ihre dem Einzelbilde jeweiligen beigegebenen anatomischen Darstellungen (Skeletteile, innere Organe).

auch wirklich und strafen die kleinen Faulenzen — aber diese strengen Eltern sind doch in der Minderzahl. Die meisten legen schliesslich trotz alldem die bunten Gaben auf den Weihnachtstisch, sie haben das Herz nicht, sie den Kindern zu verweigern. Aber die *Freude des Schenkens ist ihnen getrübt*, ja es kommt vielleicht noch zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Ehegatten; auf das Fest der Liebe ist ein Schatten gefallen, die Lichter am grünen Tannenbaume strahlen nicht so lustig als sonst, das Elternglück und die Kindeswonne haben etwas Unfreies, Gezwungenes erhalten. — Wäre dem nicht abzuhelfen? Ist es denn wirklich nötig, dass man einem grossen Teil aller Familien die Weihnachtsfreude durch die Zensurbogen trübt? Wäre es nicht besser, wenn man die Zensurenverteilung in den Schulen auf eine Zeit verlegte, da entweder die Geschenke noch nicht gekauft sind, oder noch besser unmittelbar nach Neujahr? Dann erst wäre in mancher Familie „frohe Weihnacht.“

Die Schule an der Weltausstellung.

Von Alfred Bucher.

VII.

Wenn ich noch einen kleinen Rundgang durch das Ausland mache, so sind es vor allem die Anstrengungen unserer Schwesterrepublik im Westen — *Frankreich* — welche unsere volle Aufmerksamkeit verdienen. Noch ist es der jungen Republik nicht möglich gewesen, die Früchte ihres Schaffens der Welt vor die Augen zu führen, ist ja ihre Volksschule wirklich ein Kind der Gegenwart. Es wird sich für mich Gelegenheit bieten, die Entwicklung der heutigen französischen Volksschule genauer auf dem Wege direkter Anschauung zu studieren, und ich halte mich somit für heute nur an die Ausstellung derselben im Jahre 1889. Eine ausgestellte Statistik in der Galerie im Palais des Arts libéraux belehrt uns schnell, in welcher grossartiger Weise sich Frankreichs Schulen entwickeln: Es sind nur noch einige wenige Gemeinden, die kein eigenes Schulhaus haben und diese nur deshalb nicht, weil ihre Einwohnerzahl zu gering ist; lernten wir ja anlässlich der Maires-Versammlung Gemeinden kennen, die kaum etwas über vierzig Einwohner hatten. Folgende Zahlen, die ich jener ausgestellten Statistik entnahm, mögen beweisen, welche Fortschritte das Schulwesen jenseits des Jura gemacht hat: Im Jahre 1837 besuchten 2,690,030 Schüler den Unterricht, nach 50 Jahren treffen wir 5,596,919 Zöglinge; die Zahl der Schulen, meist eine Schöpfung der Republik, ist in diesem Zeitraume von 52,779 auf 81,130, die Zahl der Lehrer von 59,735 auf 138,655 angewachsen. Ich will einer spätern Arbeit nicht weiter vorgreifen, und indem ich mich an die Ausstellung halte, muss ich nun allerdings konstatieren, dass die eigentliche Volksschule Frankreichs schwach vertreten war und keineswegs an die schweizerische Schulausstellung heranreichte. Die Früchte der grossen Anstrengungen werden erst in einer spätern Ausstellung sichtbar sein, ist es ja Frankreichs gegenwärtiges Streben, es allen Ländern in der Volksbildung zuvor zu tun. Vorab scheinen die *Kindergärten* sich auch dort einer ganz besonderen Pflege zu erfreuen, und sie sind namentlich von grossen Städten in ganz vorzüglicher Weise in Paris zur Geltung gebracht worden. Dieselben waren aus naheliegenden Gründen besonders durch Paris stark vertreten und mit einer Bequemlichkeit ausgestattet, hinter welcher die schweizerischen Institute weit zurückstehen. Aber wir wollen uns stets daran erinnern, dass wir in einer Ausstellung uns befinden und zwar in einer französischen. Von der *Primarschule* war wenig auf den Plan gerückt, nur in der Pariser Schulausstellung in den Einzelpalais zwischen Beaux Arts und Arts libéraux etc. stiess

ich auf einige Hefte aus den Primarschulen; allein sie begannen schon hoch oben, so dass ich fast den Verdacht hegte, sie entstammen einer höheren Region als einer Ecole primaire.¹ Ich kann also über die Primarschule kurz hinwegsehen, muss aber dabei doch eines Faches gedenken, das hier in fast ostentativer Weise zur Schau gestellt gelangt — *des Handfertigkeitsunterrichtes*. Da stehen unsere ersten Städte hinter denen Frankreichs weit zurück, ist er ja in einzelnen Schulen zum förmlichen Gewerbe geworden. Vielleicht wird sich gerade deshalb die Rückkehr um so eher einstellen! Wir wollen auch da nicht übersehen, dass Frankreichs Schulen erst ihre allgemeine Basis suchen müssen, und haben sie diese gefunden, so wird der Handfertigkeitsunterricht als obligatorisches Unterrichtsfach von selbst verschwinden müssen. Departemente mit Departementen, Arrondissements mit Arrondissements, Städte mit Städten wetteifern da vor den Augen der Welt, und dieser Unterricht hat die französische Schulausstellung vollständig überladen. Eines berührt den Besucher aber angenehm: der methodische Gang dieses Unterrichtes, der in jeder Ausstellung leicht erkenntlich ist. Neben dem Handfertigkeitsunterrichte ist es der *Zeichenunterricht*, welchen die französische Schulausstellung in überreicher Fülle ausgebeutet hat. Ein dankbares Gebiet, mit dem sich etwas machen lässt, und man hat hier wirklich den Eindruck, als sei er als erster Masstab zur Beurteilung der Schulen benützt und zu diesem Zwecke auch ausgestellt worden. „Es fehlt der Grund, auf den wir bauten!“ Auch in Paris fehlte der Grund, und die Zeichnungen entsprangen schon einem ziemlich vorgerückten Alter. Aber schön waren sie, und viele waren es, und wo die Schüler nicht mehr ausreichten, da ist das Lehrpersonal selbst auf den Plan gerückt. Es fehlten die gewerbliche Schule, die Industrie- und Kunstschule, das Polytechnikum nicht; es fehlten nicht die Gymnasien, die Lyzeen, die Universitäten — alles hat Zeichnungen ausgestellt; alles hat gezeichnet: in der Kapitale, in der Provinz — in den Städten — alles will glänzen! Und da sind es auch die Seminarien, die mit Wucht auftraten. Zeichnungen, nichts als Zeichnungen: oben, unten, rechts, links — Zeichnungen! Ich war indiskret genug, etwas nach unten zu schauen, was die Mappen bargen; so einer jungen Institutrice ihre süssen Geheimnisse auszukramen, hat schon seinen eigenen Reiz und mehr als die Geheimnisse einer alten Mamsell, auch wenn sie von einer Marlitt zur Ausstellung gelangen würden. Doch ich erinnere mich — man soll gegen Damen stets höflich sein. Aber eifersüchtig haben sie über die Ausstellungen der jungen Institutrices gewacht. Warum denn ihre Zeichnungen in die Ausstellung bringen, wenn man sie nicht sehen darf? An die Zeichnungen schlossen sich die Modelle, die Skulpturen an, von den einzelnen Schulen grosser Städte ausgestellt. Ich habe in der ganzen Ausstellung herum mich nirgends so gelangweilt wie hier: Nicht aus Interesslosigkeit an der Sache als vielmehr wegen der unverantwortlichen Ueberladung der Zeichenausstellung bis zum Polytechnikum und der Kunstschule der zukünftigen Lehrmeister hinauf. Es muss ja neidlos anerkannt werden, dass der Zeichenunterricht in Frankreich auf der höhern Stufe eine gediegene Ausbildung hat. Aber war es denn notwendig, in solch quantitativer Weise die anderen Länder in Schatten zu stellen? Ich glaube, wer letztes Jahr in Frankreich ein „Manöggeli“ gezeichnet, hat es nach Paris an die Ausstellung geschickt, und dem geschickten französischen Arrangeur ist es gelungen, demselben einen Platz anzuweisen. Da sind die Federzeichnungen des kleinen Moritz nichts dagegen! Spass weg! Auf mich machte es den Eindruck, als sei vorzüglich das Freihandzeichnen Frankreichs Lieblingskind — wohlverstanden: ich

¹ In Frankreich heissen die Sekundarschulen Ecoles primaires supérieures. D. Red.

bin bei den Sekundar- und höheren Schulen, und ich muss gestehen, dass die Ausstellung der diplomirten Zeichenlehrer eine musterhafte genannt werden kann und in eleganter Ausführung nichts zu wünschen übrig liess (wobei ich aber sofort hinzufügen will, dass, wie ostentativ auch der französische Lehrer hier auf den Plan getreten ist, es seinen Anstrengungen kaum gelungen ist, unsere einheimischen Autoren, worunter ganz besonders Häuselmann hervorragt, der in Paris die höchste Auszeichnung erhielt, in Schatten zu stellen). Auch muss anerkannt werden, dass eine ganze Reihe von Unterrichtsanstalten auf den Plan getreten ist, von denen die Schweiz noch wenig kennt oder die bei uns als verkümmerte Zweige bei den gewerblichen Fortbildungsschulen, den Industrie- und Kunstschulen im Embryonalzustande zum Vorschein treten: Schulen für Wagner, Schmiede, Bergleute, für die Keramik, Handelsschulen für Töchter, Schulen für den Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahndienst. Sie haben alle ausgestellt. Was? Natürlich Zeichnungen! Und da stehen einzelne Städte in ganz hervorragender Weise auf dem Platze mit ihrem mittleren und besonders höheren Schulwesen. Ähnlich dem Zeichenunterrichte steht die *Arbeitsschule* da: Sie ist nach oben in musterhafter Weise ausgebildet, und einzelne Ausstellungen sind geradezu von klassischer Vollendung; ich erinnere z. B. an die Ausstellung der Mädchen von Havre. Allein ich will damit nicht sagen, dass die französische Arbeitsschule nur im Dienste einer rein ästhetischen Ausbildung stehe — bewahre! Auch sie wahrt die praktische Seite, und die Schulen für Frauenkleider sind ein häufig vorkommendes Institut grosser Städte. Allein es war auch da nicht zu übersehen, dass der Arbeitsunterricht erst mit den gewerblichen Töchtererschulen in die Ausstellung eintritt und ausser etwa von Paris nach unten herzlich wenig aufweist. — Durch die französische Schulausstellung wehte ein charakteristischer Zug: Dass sie sich stark an das Gewerbe, die Industrie und den Handel — d. h. an das Leben anschmiegt. *Das ist eine Konsequenz davon, dass die Bedürfnisse des Lebens jene ausstellenden Institute geschaffen haben, nun müssen sie sich folgerichtig in ihren Erzeugnissen auch jenen Bedürfnissen — d. h. dem praktischen Leben anschmiegen.* Die Städte sind reichlich gekommen, die grossen Städte — wohl bemerkt. Ich würde nun fehl schiessen, wollte ich aus den ausgestellten Gegenständen auf eine blühende gewerbliche — männliche und weibliche — Ausbildung im allgemeinen schliessen, und ich glaube, mein Urteil habe auch da seine Berechtigung: Es ist und war eine Ausstellung der französischen Grosstädte, und das Land ist derselben fern geblieben. Über das *höhere* französische Unterrichtswesen steht mir kein Urteil zu. Auf zwei Institute muss ich aber noch speziell aufmerksam machen: Die Handelsschulen für Töchter und auf die agrikolen Institute. Erstere — natürlich Kinder der Grosstadt — haben sehr vorteilhaft ausgestellt, und es schienen mir diese Handelsschulen für Töchter ziemlich hoch angelegt zu sein, dafür sprechen wenigstens die vorgelegten Hefte und Lehrmittel. Ich nehme deshalb von diesem Institut Notiz, weil bei uns die Schweizerpresse weiss Gott für ein Aufhebens macht, wenn eine Schweizerstadt für die Jünglinge eine Handelsschule ins Leben ruft. Die agrikolen Schulen Frankreichs dürfen für andere Staaten als Muster gelten, und während sie bei uns noch jung sind und dem Misstrauen wieder zu unterliegen drohen, haben diese Institute in Frankreich bereits eine segens- und ruhmreiche Geschichte. Sie haben vielleicht einen Vorzug vor unsern landwirtschaftlichen Instituten: Die Wissenschaft geht dort mehr in der Bauernblouse einher! Diese Schulen haben in Paris sehr zahlreich ausgestellt, und wenn ich sie auch vielfach in der landwirtschaftlichen Abteilung getroffen, so gehört ihnen dennoch unter der Schule eine Erwähnung und zwar eine sehr ehrenvolle.

Von den Spezialanstalten ragen die Blindenschulen be-

deutend hervor. Zwei Zöglinge arbeiteten darin; meines Erinnerns verfertigten sie Bürsten, und zwar ging die Arbeit mit solcher Fertigkeit von statten, wie sie kaum ein Sehender entwickeln könnte. Da ist's auch, wo man mit dem Handfertigkeitsunterrichte ausgesöhnt wird, ist es ja vornehmlich die Hand, die dem unglücklichen Blinden das Auge ersetzt. Grossartig war da namentlich die Ausstellung der „*Institution nationale de jeunes aveugles*“, das erste Blindeninstitut der Welt, gegründet im Jahre 1784 in Paris von Val. Haüy. Man hat, wenn man diese Ausstellung, d. h. die erzeugten Sachen besucht, kaum eine Ahnung, dass Blinde sie geschaffen, in solcher Vollkommenheit treten sie dem Besucher entgegen; nur die Lehrmittel und Werkzeuge deuten darauf hin, dass wir uns in der Blindenabteilung befinden. Gegen diese reichhaltige französische Ausstellung steht das Blindeninstitut von Lausanne natürlich bescheiden da und dennoch hat es den zweithöchsten Preis davongetragen. Zu seiner Bescheidenheit gesellte sich noch ein allzubeseidener Platz, eine Zurückgezogenheit, welche es mit den Taubstummenanstalten Frienisberg und Moudon teilte. Diese drei Schweizeranstalten waren allerdings eine schwache Repräsentation unseres Landes für die anormalen Kinder; immerhin haben sie in Paris ihre volle Anerkennung gefunden, haben ja Lausanne und Frienisberg die goldene und Moudon die silberne Medaille erhalten. Auf diesem Gebiete müssen wir aber Frankreich den Vorrang lassen, und es ist ihm etwelche Konkurrenz nur durch* das Blindeninstitut Amsterdam und die Taubstummenanstalt Antwerpen erwachsen.

(Schluss folgt.)

AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Bern. Zum Lektor der französischen Sprache an der Lehr- amtschule der Universität Bern wird Herr Emil Bessire von Pery in Bern gewählt; zum Mitgliede der Kantonsschulkommission von Pruntrut Herr Justin Farine, Gerichtsschreiber daselbst.

Gemäss dem neuen Organisationsreglement für die Blindenanstalt werden als Vertreter des Staates zu Mitgliedern der Direktion dieser Anstalt ernannt: Herr Tschiemer, Regierungsrat, Herr Studer-Trachsel, Bezirkshelfer, Herr F. Gerster, Werkmeister, und Herr Weingart, Sekundarlehrer, alle in Bern.

Herr Dr. Paul Perrenand, Staatsapotheker, wird für eine neue Amtsdauer von 6 Jahren als ausserordentlicher Professor der Pharmacie und Pharmakognosie bestätigt.

Herr Heinrich Ubert von St. Stephan in Bern erhält nach bestandener Prüfung das Diplom für das höhere Lehramt in folgenden Fächern: Griechisch, Latein, Deutsch und Pädagogik.

Die verschiedenen medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute der Universität werden angewiesen, ihre Spezialbibliotheken so viel als tunlich den Mitgliedern der Hochschulbibliothek zur Mitbenützung zu überlassen.

Die Hallersche Preismedaille (Medaille in Silber 35 Fr. und 250 Fr. in bar) wird Herrn Rütimyer, Vikar in Walkringen, zuerkannt. Infolge eines beträchtlichen Beischusses von Herrn Prof. Dr. Zeerleder, Rektor, dem Rechtsnachfolger des Stifters dieser Medaille, wird es in Zukunft möglich, dieselbe alle Jahre statt bloss alle 5 Jahre zu vergeben.

Von den Preisaufgaben an der Hochschule sind gelöst worden: 1) die der medizinischen Fakultät, Auffindung eines Verfahrens zur quantitativen Ermittlung des Harnstoffes; der Verfasser, Herr Dr. Ernst Lüdi, Pharmaceut, erhält einen I. Preis von 150 Fr.; 2) die der evang.-theologischen Fakultät, die geschichtliche Stellung des Bonifacius und seiner Werke; der Verfasser der Arbeit, Herr Karl Schweizer, cand. theol., erhält einen Accessit-Preis von 80 Fr.

SCHULNACHRICHTEN.

Société des instituteurs de la Suisse Romande. Für die nächsten drei Jahre wurde von der Sektion Neuenburg *La-Chaux-de-Fonds* als Sitz der Gesellschaft und als Versammlungsort für den Kongress v. 1892 bezeichnet. Das leitende Komitee (comité directeur) ist für diese Periode folgendermassen zusammengesetzt:

Präsident d'honneur: MM. J. Clerc, Erziehungsdirektor;
 Redacteur en chef honoraire: Prof. A. Daquet;
 Président: L. Latour, Inspektor, Chaux-de-Fonds;
 Vice-Président: Paul Dubois, Dir., Locle;
 Directeur du journal: Ed. Clerc, Chaux-de-Fonds;
 Secrétaire: A. Stebler, Locle;
 Gérant du journal: A. Luginbühl, Chaux-de-Fonds;
 Suppléants: P. Jaquet, P. William (Chaux-de-Fonds) und A. Grandjean (Locle).

Mit Beginn der Tätigkeit des neuen Vorstandes wird auch der „Educateur“, das Organ des Verbandes von Lausanne, nach La-Chaux-de-Fonds übersiedeln.

Schweizer Stahlfedern. In Biel haben die Herren Gebrüder Flury eine Stahlfederfabrik errichtet. Sie verfertigen 12 verschiedene Sorten, von denen jede nach der Feinheit der Spitze in drei Nummern zu beziehen ist. Der Form nach schliessen sich die meisten Sorten den bereits bekannten gangbarsten Federn an; den Humboldt-, Lanzen-, Rosen-, G-Federn u. s. w. Wir haben mehrere derselben probirt und haben gefunden, dass sie mit den ausländischen Fabrikaten die Konkurrenz wohl aushalten dürfen. Unter den vielen Sorten findet sich ohne Zweifel für jede Hand eine passende. Das Unternehmen verdient schon deshalb die Aufmerksamkeit der schweizerischen Schulmänner, weil es ein schweizerisches Unternehmen ist und zwar das erste dieser Art in unserm Lande.

Appenzell A.-Rh. Die Schulgemeinde Trogen beschloss, ein neues Schulgebäude mit 4 Lehrzimmern und einer Lehrerwohnung zu bauen.

Graubünden. An der Versammlung des kantonalen Lehrervereins wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1) Jedes Jahr sollen die Resultate der Abszendentabellen der einzelnen Schulen im Amtsberichte des Erziehungsrates veröffentlicht werden. 2) Für schwachsinnige und zurückgebliebene Schüler sollen Nachhülfeklassen eingerichtet werden. 3) Es soll eine Bündner-Wandkarte im Masstabe von 1:75,000 erstellt werden (Tagblatt der Stadt St. Gallen).

Schwyz. In Einsiedeln ist der militärische Vorunterricht eingeführt worden. Es haben sich etwa 40 junge Leute aus den Jahrgängen 1870 und 1871 angemeldet.

St. Gallen. Zur Teilnahme am Handfertigkeitsunterricht hatten sich im Winter 1888/89 206 Knaben angemeldet; es konnten jedoch nur 122 Anmeldungen berücksichtigt werden. Von diesen wurden 44 mit Papparbeiten, 32 in der Schreinerabteilung, 16 mit Laubsäge- und 12 mit Modellirarbeiten beschäftigt, die übrigen 18 übten sich im Kerbschnitt.

— Die durch den Weggang Pflugk-Hartungs erledigte Universitätsprofessur in Basel wurde Professor Dierauer in St. Gallen angeboten, von diesem aber abgelehnt. Dieser Entschluss wird in allen Kreisen St. Gallens mit Freude begrüsst.

Tessin. Dr. Carlo Salvioni von Bellinzona ist zum Professor der vergleichenden Geschichte an die k. wissenschaftlich-literarische Akademie in Mailand gewählt worden.

Thurgau. Als eine besonders schulfreundliche Gemeinde wird in einer Korrespondenz der „Thurgauer Zeitung“ Blidegg genannt, indem sie den fixen Gehalt ihres neugewählten Lehrers Rüttimann auf 1400 Franken festsetzte, verbunden mit freier Wohnung, ausgezeichnetem Pflanzland und 100 Franken Entschädigung für die Leitung der Fortbildungsschule, so dass diese Stelle nun zu den bestbezahlten im Kanton gehöre.

Zürich. Mit dem Beginne des Wintersemesters hat auch der Lehrerverein Zürich seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Eine Anzahl seiner Mitglieder pflegt in besondern allwöchentlichen Zusammenkünften das Studium der französischen Sprache und Literatur. Alle vierzehn Tage (je Mittwoch abends) finden die *methodischen Übungen* statt, die stets reiche Anregung bieten und stark besucht sind. Die ordentlichen Vereinsversammlungen werden in nächster Zeit der Beratung des Lehrplanes gewidmet sein, dessen Revision der Erziehungsrat an Hand nehmen will. Eine erste Beratung (30. November) galt bereits dem *Lehrplan der Elementarschule*. Herr Wegmann, Verfasser der gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Sprachlehrmittel, referirte über die Forderungen, welche der Lehrplan als Minimalleistung und absolut sichere Grundlage für die nächste Stufe enthalten soll. Als Einleitung in die eigentliche Schularbeit betrachtet Hr. W. die Beschäftigung der Schüler im Sinne Fröbels. Höchster leitender Gesichtspunkt soll die Natur des Kindes, dessen Fähigkeiten und Kräfte harmonisch zu entwickeln, das Ziel alles Unterrichts sein. Langsames sicheres Fortschreiten ist sein Prinzip, und darauf gestützt verweist Hr. W. die Vermittlung der Druckschrift in die II. Klasse und für das Rechnen beschränkt er sich für die Elementarschule auf die vier Operationen im Zahlenraume bis 100. Nachdem die Diskussion, namentlich über die zwei zuletzt genannten Punkte, die Gründe für und gegen diese Beschränkung erwogen hatte, wurden die Ansichten des Referenten in dem Sinne gebilligt, dass die Forderungen des Lehrplans als Minimalforderungen zu betrachten seien, ohne dass dadurch ein allfällig weiteres Fortschreiten ausgeschlossen sei. In einer nächsten Versammlung wird der Lehrplan für die Realschule zur Besprechung gelangen; es ist zu hoffen, dass die Vertreter dieser Schulstufe sich dabei zahlreicher einfinden, als dies in der Versammlung vom 30. November von seite der Lehrer an Elementarschulen der Fall war, von denen sich, wie es scheint, manche durch das Wetter abhalten liessen, während die Lehrerinnen in der Versammlung erschienen und ihren Anschauungen Ausdruck gaben.

— Wie in den früheren Jahren, so sind auch diesmal die Vorträge, welche die Schulausstellung je an Samstag-Nachmittagen veranstaltet, zahlreich besucht. Wie Hr. Professor Schröter durch lebhaft anschauliche Sprache und zahlreiche Demonstrationen die Hörer für die *Pflanzenwelt des Wallis* (I. Vortrag) zu interessiren vermochte, so verstand es Herr J. C. Heer durch die ihm eigene poetisch-sinnvolle Darstellung, die Zuhörerschaft während seines Vortrages (*Bilder aus Ungarn*) in der lebhaftesten Spannung zu erhalten. Die Kraft und Frische, mit welcher Hr. Heer vortrug, liess keinen der Teilnehmer etwas davon verspüren, dass der Vortragende am Abend vorher eine ebenso zahlreiche Versammlung durch einen Vortrag über die Originalgenies der Berge erfreut hatte.

— Am 9. Dezember war es ein Jahr, seitdem der vielbesprochene Schulgesetzentwurf in der Volksabstimmung mit geringem Mehr verworfen wurde. Die Kommission, welche der Kantonsrat in seiner ersten Erregung nach der Abstimmung ernannte, damit sie die Verwerfungsgründe sammle, hat bis anhin noch nichts von sich hören lassen. Dieser Umstand scheint darauf hinzudeuten, dass die Aufgabe der Kommission nicht mehr für so dringlich angesehen wird, wie unmittelbar nach dem 9. Dezember. Ohne Zweifel erfährt die Kommission, dass es manchem leichter gewesen ist, auf die Schule und Lehrer loszuziehen, als die Aussagen zu begründen. War da z. B. einer, der in einem Züricher Blatt über die „tiefe Verstimmung“ gegen die zürcherische Schule schrieb und in seinem Artikel mit „Schulmonarchen“ etc. um sich warf. Als wir ihn interpellirten, sich des nähern zu erklären, so sagte der brave Mann, er habe an thurgauische Lehrer gedacht; er ist selbst

ein Thurgauer. — Wir wussten nun, was von dessen Urteil zu halten sei.

— Die kleine Schulgemeinde *Dynhard* beschloss eine Gehaltszulage von 200 Fr. für ihren Lehrer (Hrn. Leuthold).

— Das *Kapitel Zürich* behandelte in seiner letzten Versammlung die *Lehrerbildung* und stellte sich ohne Widerspruch auf den Standpunkt des Referenten *Dr. J. Stössel*, der, entsprechend früheren Beschlüssen der Synode, warm und schön für die Einheit der Bildung, d. h. *Verbindung der Lehrerbildung mit der übrigen Mittelschulbildung und Abschluss derselben an der Hochschule* sprach. Da der Kantonsrat im Beginne des nächsten Schuljahres das Mittelschulgesetz behandeln will, so wurde der Vorstand des Kapitels beauftragt, sich mit dem Vorstand der Synode in Verbindung zu setzen und den beratenden Behörden von dem Wunsche der Lehrerschaft Kenntnis zu geben, der dahin geht, dass *in die Reform des Mittelschulwesens* (Gymnasium und Industrieschule) *auch die der Lehrerbildung in obigem Sinne mit eingeschlossen werde.*

Gute Jugendschriften.

Angezeigt von E. Sch.

II.

Der Jugendgarten. Eine Festgabe für die Jugend (Knaben und Mädchen). Gegründet von *Otilie Wildermuth*. 13. Band. Mit 8 farbigen und 12 Tondruckbildern. Gr. 8° VI u. 414 S. Stuttgart, Gebr. Kröner. Eleg. geb. 8 Fr.

— 14. Band in gleicher Ausstattung; VI u. 436 S. 8 Fr.

Dieses anerkannt gute und prächtig ausgestattete Jahrbuch für die reifere Jugend und den Familienkreis wird gegenwärtig von den Töchtern der berühmten Schriftstellerin O. Wildermuth (Agnes Willms und Adelheid Wildermuth) redigiert. Sie bietet recht schöne Erzählungen, Biographien, geschichtliche Stücke, auch Naturhistorisches, Märchen, Gedichte, Rätsel, Charaden, Musikalisches etc. in bunter Abwechslung. Für die Herstellung guter Bilder wird besonders viel verwendet. Im 13. Band hat uns die gemütliche Erzählung „Aus stürmischer Zeit“ von Martin Claudius besonders angesprochen, im 14. Band: „Die Familie Mozart am Wiener Hofe“ von C. Cassau; „Künstlergeschichten“ (Asmus Jakob Carstens und Peter von Cornelius) von C. Michael und „Die Ameisen.“ In Briefen von K. G. Lutz. *A. Wildermuth* selber schreibt vortrefflich, oft mit köstlichem Humor, und Agnes Willms hat ausser einigen grösseren Erzählungen für jeden Band ein liebliches Schauspiel „in Versen“ geliefert; dieselben sind betitelt: „Die drei Schwestern im Walde“ und „Cherubino und Zephirine.“ Die beiden Jahrgänge dürfen der reifern Jugend bestens empfohlen werden.

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgegeben von *Thekla v. Gumpert*. 34. Band. Mit 24 Farbendruckbildern und 22 Holzschnitten von W. Claudius, E. Limmer, B. Mühlig, F. Voigt, M. Schneidt u. a. gr. 8°. 184 S. Glogau, Carl Flemming. Preis 8 Fr.

Eine grössere Anzahl deutscher Schriftstellerinnen bieten den jüngern Schulkindern mit diesem Buche ein äusserst *elegantes* Weihnachtsgeschenk. Es ist so hübsch ausgestattet und prächtig illustriert, dass es schon vor der Lektüre — beim blossen Betrachten seitens der Kleinen — den Ordnungs- und Schönheitssinn derselben fördern muss. Der Inhalt ist gut und für die Jugend passend; er besteht aus kleinen Erzählungen, Gedichten (manch braves Stück von Pauline Schanz u. a.) und einem artigen Briefwechsel zwischen Onkel Christian, Tante Thekla u. a. mit Kindern. Mehrere sog. „Beschäftigungstafeln“ mit begleitendem Texte geben Anregung zu nützlicher Hand-

arbeit, und endlich finden sich eine Reihe netter „Reimrätsel“ von H. Köhler. Für den Weihnachtstisch der Schuljugend (vom 6. bis 12. Altersjahr) sei das schöne Buch empfohlen.

Herzblättchens Naturgeschichte erzählt von *Hermann Wagner*. Mit 6 Bildern von B. Mühlig und Leopold Venus. I. Bändchen. gr. 8°. 108 S. Glogau, Carl Flemming. Preis 2 Fr. 70 Rp.

— III. Bändchen. Mit 6 Bildern von R. Erbe, F. Flinzer und B. Mühlig. 76 S. Preis 2 Fr. 70 Rp.

Der bekannte Verfasser der beliebten Spielbücher bietet hier wieder ganz vorzüglichen Unterhaltungsstoff für die Jugend. Im I. Bändchen begleitet er das Kind vom Morgen bis Abend zur Schule, zum Tische, zum Spiele und zur Ruhe, und bespricht in kindlichem Tone alle Dinge, die im Laufe des Tages ihm fortwährend vor Augen liegen. So kommen beispielsweise beim Waschen und Ankleiden zur Behandlung: Wassertropfen, Badeschwamm, Seife, Kamm. Im III. Bändchen wird die Tierwelt besprochen. Unter den Titeln: „Was läuft und springt“, „Was hüpf und singt“ und „Was kriecht und fliegt“ führt das Buch die Vierfüsser, die Vögel und endlich die Amphibien und Insekten in reizenden Einzelbildern vor; oft in Form einer freundlichen Erzählung, aber immer interessant und immer der Fassungskraft der Kinder angepasst. — Recht gute Farbendruckbilder unterstützen den Text. Für Kinder vom 8. bis 12. Jahre werden diese Bücher nicht nur eine angenehme, sondern auch eine nützliche Lektüre sein.

Das Roggenkörnlein. Ein Büchlein für kleine Kinder von *Heinrich Jäde*. Mit Bildern von Leopold Venus. Dritte Aufl. gr. 8°. 16 Blätter. Glogau, Carl Flemming. Preis eleg. kart. 2 Fr. 60 Rp.

Ein ganz allerliebtes Büchlein, das die beste Empfehlung verdient. Die Geschichte des Körnleins (von der Aussaat bis zur Ernte) ist in 16 superben Farbendruckbildern zur Darstellung gebracht, und am Schlusse wird auf 2 Tafeln mit 16 zierlichen kleinen Bildchen das Ganze repetirt. Die begleitenden Versen sind ganz trefflich, kurz und dem Gedächtnis leicht einzuprägen. Das äusserst geschmackvoll ausgestattete Werklein wird kleinen und grossen Kindern wohl gefallen.

Die Fahrt zum Christkinde. Ein Weihnachts-Märchenbuch für deutsche Kinder von *Julius Lohmeyer*. Mit Bildern von V. P. Mohn und Melodien von Theodor Krause. gr. 4°. 40 S. Glogau, Carl Flemming. Preis 8 Fr.

Ein wunderschönes gehaltvolles Weihnachtsbuch in hoch eleganter, künstlerischer Ausstattung. Wir wissen nicht, ob wir der lieblichen Dichtung des trefflichen Jugendpoeten Lohmeyer oder den vollendet schönen Bildern des Meisters Mohn grösseres Lob spenden sollen. Die Erzählung von den zwei Müllerskindern, welche das Christkind suchen, im Gebirge sich verirren und vom heiligen Nikolaus nach Hause geleitet werden, ist ein poetisches Werk von bleibendem Werte, und eine Reihe der Bilder sind Kunstleistungen ersten Ranges. Die Kompositionen von Th. Krause sind schöne Beigaben, denen wir jedoch etwas mehr volkstümliche Einfachheit wünschten. Die „Fahrt zum Christkinde“ ist eine prächtige Zierde des Weihnachtstisches.

Das goldene Märchenbuch. Eine Auswahl der schönsten Märchen, Sagen und Schwänke. Mit 100 Bildern von *Carl Gehrts*. Herausgegeben von *G. Chr. Dieffenbach*. Gr. 4°. I. Teil 128 S., II. Teil 48 S., III. Teil 32 S. Bremen, Verlag von M. Heinsius' Nachfolger. Preis eleg. kart. 8 Fr.

Jeder verständige Erzieher muss wissen, dass *nicht alle* Märchen für Kinder passen; dass manche keinen heilsamen Einfluss auf ihre Phantasie und ihr Gemütsleben ausüben, und dass namentlich unter den neuen, künstlich erdichteten Märchen viel verderbliches oder zum mindesten wertloses Zeug sich findet. Eine gute Auswahl unter den echten und für die

Jugend zuträglichem Märchen zu treffen, ist allerdings keine leichte Sache; aber der Kinderfreund Dieffenbach hat, wie uns scheint, diese Aufgabe richtig gelöst und uns in seinem „goldenen Märchenbuch“ wirklich eine Anthologie der besten Volksmärchen geboten. Auch die Auslese der griechischen und deutschen Volkssagen ist vom erzieherischen Standpunkte aus nur zu loben, und endlich enthalten die Schwänke vom Till Eulenspiegel, den Schildbürgern etc. nichts das Kindergemüt Verletzendes oder Anstössiges. Die Sammlung ist von einem genialen Illustrator überreich mit Bildern geschmückt; neben 80 kleinern Holzschnitten enthält sie 20 grosse, künstlerisch perfekte Hauptbilder in Blau- und teilweise Golddruck. — Das „Goldene Märchenbuch“ möge in recht vielen Familien heimisch werden und — Tausende von Kindern beglücken.

Nesthäckchens Zeitvertreib. Ein Bilderbuch für unsere Kleinsten. Mit 50 bunten Bildern von Prof. P. Mohn und 45 Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach. Gr. 4^o. 50 S. Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Bremen. Preis 6 Fr. 65 Rp.

An diesem Bilderbuche ist alles lobenswert: die Auswahl des Stoffes, die Ausführung der Bilder, die Verschen und die Ausstattung. Bild und Wort sind dem kindlichen Gemüte angepasst, schlicht und herzlich; es findet sich nichts Gesuchtes und Unnatürliches, nichts so Fratzenhaftes darin, wie es in den ordinären Bilderbüchern leider nur allzuoft sich bietet. Ausstattung, Druck und Papier sind sehr gut; der Preis mit Rücksicht auf das Gebotene durchaus bescheiden. Für Kinder von 4 bis 6 Jahren bestens zu empfehlen.

Glückliche Kinderzeit. Ein Bilderbuch für Mädchen und Knaben von 6 bis 9 Jahren. Mit 36 Vollbildern (davon 24 in Buntdruck) von Fedor Flinzer und 50 Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach. 2. Aufl. vermehrt durch 17 neue Originalmelodien von Carl Aug. Kern. Gr. 4^o. 48 S. Verlag von M. Heinsius' Nachfolger in Bremen. Preis 6 Fr. 65 Rp.

Ebenfalls ein ausgezeichnet schönes und in jeder Richtung empfehlenswertes Buch. Aus den köstlichen Bildern guckt schon hie und da ein feiner Humor, namentlich bei Zeichnungen über den Verkehr der Kinder mit der befreundeten Tierwelt; einzelne Darstellungen, z. B. „Im engen Häuschen“ und „Tannengrün“ sind wahre Musterbilder. Die Kompositionen einiger Kinderlieder von C. A. Kern sind sehr melodios und für die Kinder dieser Stufe leicht fassbar.

Fröhliche Jugend. Ein Bilderbuch für Mädchen und Knaben von 8 bis 10 Jahren. Mit 24 Buntdrucken und 16 Schwarzbildern von Prof. P. Mohn, sowie 53 Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach und 17 neuen Originalmelodien von Carl Aug. Kern. Gr. 4^o. 48 S. Verlag von M. Heinsius' Nachfolger in Bremen.

Dieser dritte Teil der Dieffenbachschen Bilderbücher verdient das Lob, das seine Kameraden erhalten, in vollem Masse. Die Illustration ist aber extra fein, und namentlich einige „Winterbilder“ sind Prachtsleistungen. „Fröhliche Jugend“ wird überall, wo sie einkehrt, fröhliche Herzen machen.

(Schluss folgt.)

LITERARISCHES.

Dr. Karl Russ, *Das heimische Naturleben im Kreislaufe des Jahres.* Berlin, Robert Oppenheim. 12 Lieferungen zu 1 Fr. 10 Rp.

Das Jahrbuch wird nicht eine periodisch erscheinende Zeitschrift, sondern ein abgeschlossenes Werk sein, das, nach Monaten geordnet, Kunde vom heimischen Naturleben geben soll. Die vorliegende erste Lieferung umfasst den Monat Januar.

Der durch seine lebensvollen Schilderungen bekannte Verfasser entwirft uns im ersten Teil ein Bild der Lebenserscheinungen in diesem Monat. Was der erste Teil in allgemeinen Umrissen enthält, führt der II. Teil in mehr tabellarischer Form aus; er enthält Verzeichnisse der Tiere und Pflanzen, die im Januar zu treffen sind, mit kurzen Notizen, Kalender für Jagd und Fischerei, Acker- und Gartenbau; den Schluss bildet ein astronomischer Kalender.

Wir für uns hätten gewünscht, dass die Abschnitte, welche die Tätigkeit des Menschen beschlagen, zu Gunsten der übrigen Teile reduziert worden wären; den Naturfreunden unter den Jägern und Landwirten aber wird das Buch in seiner jetzigen Gestalt eher entsprechen. Jungen Leuten, die Freude an Naturbeobachtungen haben, wird das Buch viel Anregung bieten.

T. G.

Wir machen Lehrer und Eltern darauf aufmerksam, dass die beliebten **Illustrierten Jugendschriften** (Verlag von J. R. Müller zur Leutpriesteri in Zürich) in gewohnter hübscher Ausstattung erschienen sind. Wir wollen von dem Inhalt nichts verraten, als dass jedes der drei Heftchen den Kindern Freude machen wird, und dass das 3. Heft wieder eine längere mundartliche Idylle enthält, welche sich dem Besten anreicht, was die Muse des Redaktors E. Schönenberger uns Jungen und Alten schon geschenkt hat.

Nr. 3 des **Fortbildungsschülers** von Solothurn enthält u. a. eine scherzhafte Erzählung von B. Wyssner, lehrreiche Abhandlungen über das eidgenössische Schuldbetreibungsgesetz von Dr. Affolter und das Schwarzbrot von A. Bucher.

Inhalt von Nr. 16 der **schweizerischen Porträtgalerie**: Ständerat Hohl, Regierungsrat V. Fischer, Nationalrat Keller, Ständerat Haberstick, Prof. Hagenbach-Bischoff, alt-Nationalrat Lusser, Dr. Emanuel Dür, Prof. Godet.

Dr. U. Ernst in Winterthur schreibt an einer Schweizergeschichte, die für die Sekundarschulen berechnet sein soll. Da Hr. Ernst die Bedürfnisse dieser Stufe kennt, so ist zu hoffen, dass die Sekundarschule ein gutes und brauchbares Buch erhalte. Sollte es einst durch das Tor des Obligatoriums in die zürcherischen Schulen eingehen, so wünschen wir ihm eine grössere Lebensfähigkeit als seinen Vorgängern.

H. Meister, früher Lehrer in Zürich, veröffentlicht bei Amberger in Basel einen hübschen Band, der unter dem Titel *Bilder aus dem Osten* eine wirklich schön geschriebene Schilderung von Java mit charakteristischen novellistischen Beigaben enthält.

Dr. A. Jucker in Andelfingen (früher Bezirkslehrer in Zurzach) hat ein fünftaktiges Drama *Abd-el Kader* herausgegeben, das den unglücklichen Kampf Algiers gegen die Franzosen zum Gegenstande hat.

Schweiz. permanente Schulausstellung in Zürich.

XI. Vortragscyclus. — Winter 1889/90.

Dritter Vortrag

Samstags den 14. Dezember 1889, nachmittags 2 Uhr
im Singschulzimmer des Fraumünsterschulhauses.

Herr Prof. Dr. O. Wyss:

Schulhygiene in Infektionskrankheiten.

Eintritt frei.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass vom 14. Dezember 1889 bis Ende Januar 1890 in der schweizerischen permanenten Schulausstellung („Rüden“) Zürich eine kleine **Spezialausstellung von Jugendschriften**, die sich sei's zu Geschenken, sei's für Jugendbibliotheken eignen dürften, stattfindet. Dieselbe steht täglich von 8—12 und 2—4 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr, im „Pestalozzistübchen“ daselbst zur Einsicht.
Zürich, 11. Dezember 1889. Die Direktion.

Illustrierte Jugendschriftchen (sog. Festbüchlein).

Bei Unterzeichnetem sind erschienen und werden jedem bisherigen Abnehmer (den Herren Lehrern) **Einsichtsexemplare zugesandt** von der diesjährigen Ausgabe der so beliebten Jugendschriftchen, sog. Festbüchlein:

Kindergärtlein für das Alter von 7—10 Jahren, zehntes Heft.

Froh und Gut - - - - 9—12 - - -

Kinderfreund - - - - 10—13 - - -

Reich illustriert mit Originalholzschnitten. Mit farbigem Umschlage in künstlerisch ausgeführtem Ölfarbendruck.

Gross Oktav **32 Seiten.** Preis: Einzeln 30 Rp.

Jedoch in Partien von mindestens 20 Exemplaren à 15 Rp. nebst einem Freixemplar.

Anerkannt die billigste Jugendschrift in Berücksichtigung des Gebotenen.

Die Beliebtheit und Verwendung dieser Jugendschriftchen wird jährlich grösser und ausgedehnter, wohl das beste Zeugnis für das ernste Streben der Verfasser und des Verlegers, hinsichtlich der Auswahl und Behandlung des Textes, als auch der Illustrierung durch viele und gute Bilder stets nur das Beste zu bieten. — Sollte ein vorjähriger Tit. Besteller durch Zufall keine Einsichtsexemplare erhalten, so beliebe er solche zu verlangen; ebenso wer diese Jugendschriftchen noch nicht kennen sollte. Die diesjährige Ausgabe zur geneigten Verwendung empfohlen, zeichnet

Zürich, im Dezember 1889.

J. R. Müller z. „Leutpriester“, Grossmünsterplatz Nr. 6.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Soeben erschienen in unserem Verlage zu den bisher herausgekommenen einhundert Nummern

weitere fünf Nummern.

Wir bitten die Herren Lehrer und Schulbehörden, nur direkt von uns zu verlangen, da im Buchhandel die Hefte nur à 25 Rp. per Stück zu beziehen sind.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Für Lehrer und Schulbehörden


à 10 Rp. per Stück.

Heft 1—10, 21—30, 41—50, 61—70, 81—90
für Kinder von 6—12 Jahren.

Heft 11—20, 31—40, 51—60, 71—80, 91—100 und 111—115
für Kinder von 10—15 Jahren.

Die „Freundlichen Stimmen“ enthalten Gedichte, kleine Erzählungen, Unterhaltendes, Belehrendes etc. mit zahlreichen Illustrationen.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

 Dieselben enthalten an Belehrung und Unterhaltung so viel, dass jedes Kinderherz dadurch erfreut und ergötzt werden muss. Wer für seine lieben Kleinen etwas recht Nützliches kaufen will, verschaffe ihnen vorab diese

Freundlichen Stimmen an Kinderherzen.

Hochachtungsvoll

Orell Füssli & Co. in Zürich.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Neue empfehlenswerte Albums.

Lieder-Album. 50 beliebte Lieder für Pianoforte mit unterlegtem Text. 3 Bde. à Fr. 2.

Schweizer Lieder-Album. 36 beliebteste schweiz. Volks- und Nationallieder für Pianoforte m. unterlegt. Text. Fr. 3.

Im Verlage der **Schulbuchhandlung W. Kaiser** (Antenen) in **Bern** ist erschienen:

Schweizergeschichte

von **Sterchi-König**, neu bearbeitet und reich illustriert, solid gebunden à 1 Fr. 20 Rp.

Richters

Anfer-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: Frs. 1.—, 1.50, 1.75, 2.25 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anfer“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden: **F. Ad. Richter & Cie., Olten.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.

Beilage zu Nr. 50 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Zu Festgeschenken.

Versandt feiner spanischer und portugiesischer Weine.

Malaga oro fino, rotgolden, 3jähr. Fr. 1. 60	Sherry Jerez fino del Conde, herb Fr. 1. 50	Moscatel fino, feiner süsser Fr. 1. 60
— oro superior - 6 - - 2. —	— Amoroso, mild - 2. —	Dessertwein - 2. —
— oro Victoria - 10 - - 2. 50	— oro superior, herb - 2. 50	— superior, Dessertwein - 2. —
Madeira fino - 1. 50	Oporto fino rot - 1. 50	Marsala superior - 2. —
— superior - 2. —	— extra superior, rot - 2. —	(Flor del Priorato seco, rot herb - 1. 20
		— dulce, rot süss - 1. 20

Alles per ganze Flasche in Kisten von 12 Flaschen an, auch in verschiedenen Sorten, ab Basel, Flaschen und Kiste frei. — **Postkistchen** von 6 Flaschen mit 25 Rp., dito von 3 Flaschen mit 40 Rp. Aufschlag per Flasche, franko nach jeder schweiz. Poststation, gegen Nachnahme. — **Weisse und rote spanische Tischweine von 60, resp. 70 Rp.** pr. Liter an, inclusive Fass. Preislisten franco. Direkter Import. Echtheit mit Reinheit garantirt.

Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona und Basel,
Hoflieferanten I. M. der Königin-Regentin von Spanien.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Iberg-Seen ist auf 1. Mai 1890 definitiv zu besetzen. — Ausser der gesetzlichen Besoldung zahlt die Gemeinde eine jährliche Zulage von 200 Fr.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit beigelegten Zeugnissen bis zum 15. Januar 1890 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Jäggi-Weber in **Seen** richten.

Seen, den 12. Dezember 1889.

Die Schulpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der **Berufsschule für Metallarbeiter** in **Winterthur** ist die Stelle eines Lehrers für den Unterricht in **deutscher Sprache, Rechnen, Geometrie, Projektionslehre und Freihandzeichnen** auf Frühjahr 1890 zu besetzen. Jahresgehalt 2500—3000 Fr. bei 28—32 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Anmeldungen unter Beigabe von Ausweisen über Alter, Studien und bisherige Lehrtätigkeit sind spätestens bis 31. Dezember an das **Gewerbemuseum Winterthur** zu richten, von welchem gerne jede weitere Auskunft erteilt wird. (H 503 W)

Der Tierschutzverein Zürich offerirt den Herren Lehrern des Kantons Zürich den neuen

schweizerischen Tierschutzkalender pro 1890,

der sich zur Verteilung an die Jugend gut eignet, zu 5 Rp. per Exemplar.

Auf Verlangen werden einzelne Stücke gratis und franko bereitwilligst zur Einsicht versendet durch **F. Käser**, Lehrer, Sihlstr. 45, Zürich.

Im Verlag von **J. Huber** in **Frauenfeld** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schweizerischer Lehrer-Kalender für das Jahr 1890.

18. Jahrgang.

Herausgegeben von **Dr. Ph. Ant. Largiadèr**, Schulinspektor in Basel.

Solid in Leinwand gebunden 1 Fr. 80 Rp.

(In Leder geb. 2 Fr. 50 Rp.)

Inhalt: Übersichtskalender. — Tagebuch. — Schweizerische Schulchronik etc. — Neue Schulapparate mit Abbildungen. — Statistische und Hülftabellen. — Schemas zu Stundenplänen und Schülerverzeichnissen. — Notizenpapier. —

Schweizerischer Schüler-Kalender

für die Zöglinge der

Mittel- u. Kantonsschulen, Seminarien, Institute etc.

auf das Jahr 1890.

Herausgegeben von

R. Kaufmann-Bayer.

Solid in Leinwand gebunden 1 Fr. 40 Rp.

Flügel.

Ein vorzüglicher, klangvoller Flügel (von Gentsch in St. Petersburg) ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt **Hr. Binder**, Lehrer in **Dübendorf** (Zürich).

Billig! Billig!

versendet eine ausgezeichnete feine, gut abgelagerte **Holländer Cigarre**

„Olga“

sauber gearbeitet, von gutem Geschmacke, schön im Brande, per 1000 Stück à Fr. 32, per 100 Stück à Fr. 3. 50. H 4698 Z

Friedrich Curti, St. Gallen.

Philipp Reclams

Universal-Bibliothek

(billigste u. reichhaltigste Sammlung von **Klassiker-Ausgaben**),

wovon bis jetzt 2590 Bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchhandlung
in **Frauenfeld**.

PS. Ein detaillirter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt. Bei Bestellungen wolle man die Nummer der Bändchen bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Rp.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der Schweizer-deutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone von **Fr. Staub**, **Ludwig Tobler** und **R. Schoch**. Preis einer Lieferung 2 Fr.

Bis jetzt sind 16 Lieferungen erschienen. Um neu eintretenden Subskribenten die Abnahme zu erleichtern, sind wir gerne bereit, denselben die Lieferungen nach und nach (auf ein oder mehrere Jahre verteilt) zukommen zu lassen.

Bestellungen an unterzeichnete Buchhandlung werden postwendend franko erledigt.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Album beliebter Volkslieder f. Piano-forte m. unterlegt. Text. 2 Bde. à Fr. 2.
Album beliebter Studenten-Lieder. 100 Studentenlieder für Piano-forte mit unterlegtem Text. 2 Bde. à Fr. 2.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.



Preise:

1Plätzer 25—40 Fr.; 2Plätzer 40 Fr.; 3Plätzer 50 Fr.; 4Plätzer 60 Fr.

Diese vier Nummern sind hauptsächlich für den häusl. Gebrauch bestimmt.

5Plätzer 75 Fr.; 6Plätzer 90 Fr. — zweireihig zu gebrauchen.

7Plätzer 105 Fr. — einreihig für schmale Schulzimmer.

Preise fest ab Lager für rohe (unangestrichene) Bänke. Wünschen Besteller, dass die Fabrik den Anstrich besorge, so kann dies gegen Bezahlung von 2 Fr. per Sitz geschehen. Die Preise der Bänke für weibliche Arbeitsschulen (mit Drehbarkeit der Pultpartie) stellen sich etwas höher und zwar um je 2 Fr. 50 Rp. per Sitz.

Gerne stellen wir auf Wunsch unsere illustrierte Broschüre, sowie Urteile von Fachleuten und der Presse gratis zur Verfügung.

Patentirtes System für die Schweiz und Frankreich!

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Neue empfehlenswerte Albums.

Salon-Album. 10 beliebte Salonstücke für Pianoforte. Fr. 2.

Zum Tanz. Album beliebter Tänze für Pianoforte. Fr. 2.

Ivanovici-Album. 5 beliebteste Walzer f. Pianoforte v. J. Ivanovici. Fr. 2. 70.

Album klassischer u. moderner Vortragsstücke f. Pianoforte. 3 Bde. à Fr. 2.

Tanz-Album f. kleine Leute. 12 leichte Tänze (ohne Oktavenspannungen).

Ausgaben: für Violine u. Piano Fr. 3. 35;

f. Violine Solo Fr. 1. 35;

f. Piano vierh. 2 Hefte à Fr. 2;

f. Piano zweihändig Fr. 2.

Violin-Album. Ausgewählte Vortragsstücke f. Viol. u. Pianof. 2 Bde. à Fr. 2.

Violoncell-Album. Sammlung beliebter älterer und neuerer Vortragsstücke für Violoncell und Piano. 2 Bde. à Fr. 2.

Gottfr. Kellers gesammelte Werke

in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35

(jede Lief. im Umfang von 7—8 Bog.),
enthaltend:

Bd. I/III **Der grüne Heinrich**, Roman.
Bd. IV/V **Die Leute von Seldwyla**, Erzählungen.

Bd. VI **Züricher Novellen.**

Bd. VII **Das Simgedicht**, Novellen. —
Sieben Legenden.

Bd. VIII **Martin Salander**, Roman.

Bd. IX/X **Gesammelte Gedichte.**

Bisheriger Preis 80 Fr.

Bestellungen nimmt entgegen

J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Tiroler Lieder-Album. 30 beliebte Volks- und Nationallieder aus Tirol, Kärnten u. Steiermark f. Pianoforte mit unterlegtem Text. 2 Hefte à Fr. 2.

Preismässigung!

So lange Vorrat, gebe ich ab:

Anderegg, F., Landwirtschaftliche Gespräche, mit einem

Anhang: Der Tabakbau in der Schweiz

statt Fr. 1. 50 zu Fr. 1. 10

Jecklin, D., Volkstümliches aus Graubünden II. u. III. Bd. à

- - 3. — - - 2. 20

Lemnius, S., Raetis. Heldengedicht, geb.

- - 3. 85 - - 3. —

Obrecht, J. J., Ueber die öffentliche Meinung und die Presse

- - 80 - - 50

Planta, P. C. Dr., Pädagogik und Schablone

- - 1. — - - 70

Plattner, P., Aus den rätschen Alpen, geb.

- - 2. — - - 1. 50

Pleisch, A., Die Religion der Indier und ihr Einfluss auf die

Religionen der Völker

- - 2. — - - 1. 20

Rutishauser, C. A., Vierundzwanzig Wochen im Gebirge

- - 1. 50 - - 1. 10

Sulzberger, H. G., Geschichte der Reformation in Graubünden

- - 1. — - - 70

1 Exemplar aller 9 Werke zusammen statt zu Fr. 19. 65 zu nur Fr. 10.

Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung von **Jul. Rich** in Chur.

Soeben erschien:

Rheinische Blätter

für Erziehung und Unterricht.

Im Jahre 1827 begründet von Adolf Diesterweg.

Unter Mitwirkung namhafter Pädagogen fortgeführt

von **Dr. F. Bartels.**

Jahrgang **1890.** 1. Heft.

Preis pro Jahrgang Fr. 10. 70.

Dieser Jahrgang wird sich in Anbetracht des auf den 29. Oktober d. J. fallenden

100jährigen Geburtstages

des Begründers dieser Blätter,

Adolf Diesterweg,

in hervorragender Weise mit dessen Leben und Wirken befassten, welchem Zwecke ein Heft speziell gewidmet sein soll.

Das erste Heft pro 1890 bietet ausser dem Eröffnungsartikel „Diesterweg für immer“, der „Totenschau“ 1889, und der „Pädagogischen Rundschau“ von Fr. Bartels, noch grössere Aufsätze von Jütting, Blüedner, Ess und Heil etc.

➔ Auf Wunsch (Postkarte) übersenden wir

das 1. Heft pro 1890

zur Probe gratis und franko.

Verlagsbuchhandlung von **Moritz Diesterweg**

in **Frankfurt am Main.**

20 Pf. Jede Nr. **Musik** alische Universal-Bibliothek! 600 Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorrügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel**, Leipzig, Dörrienstr. 1.